

----  
Zentrale Begriffe im Text:

- 
- Schöpfung
- Neues
- Dauer / Zeit
- Zustand
- Raum
- Universum
- Ganzes / Teile
- Wirklichkeit / Verwirklichung

----  
Diskussion zur Argumentationslinie:

--  
Vom Zustand zur Dauer

Mit dem Postulieren einer "ununterbrochene[n] Schöpfung von unvorhersehbar Neuem" entgegnet Bergson in diesem Text der Sein-Philosophie und Erkenntnistheorie, weil diese nicht mit dem eigens Erlebtem übereinstimme. Ein andauerndes Werden statt eines gegenwärtigen Seins.

So stellt sich die Frage, der "Berechnbarkeit" beliebiger zukünftiger Zustände (des Universums). Das - bald relativierte - Eingeständnis, dass diese vielleicht für träge Materie als gegeben betrachtet werden könne, nutzt Bergson zur Stärkung der Annahme, Organisches und Lebendiges sein nicht berechenbar/vorhersehbar. Die "konkrete Wirklichkeit umfasst lebende, bewusste Wesen, die in die Welt der organischen Materie eingefügt sind." Die "anorganische Welt [ist] eine Serie von Wiederholungen oder von unendlich raschen Quasi-Wiederholungen [...], die sich in sichtbaren und vorhersehbaren Veränderungen summieren lassen."

Als Bild für die Dauer zeichnet Bergson die Hemmung; so kann nicht alles gleichzeitig stattfinden, sondern nur gedehnt. "So ist die Dauer allem Lebenden wesentlich".

-  
Einschub Lazarato: Medien simulieren Dauer. Im Film sind alle zu sehenden Bilder schon vorher da (auf Band), aber er tut so, als entstünden sie erst mit dem Abläufen des Films.  
-

Wirkliche/konkrete Zeit ist nicht das gleiche wie die messbare Zeit. Erstere ist ein Kontinuum, Variabel, nicht umkehrbar, also die Dauer. Letztere ist eine Verräumlichung der Zeit, wo diese als 4. Dimension des Raumes verstanden wird. Zudem unterteilt sie die Dauer in diskrete Teile und legt eine Grundlage dafür, das Universum nicht als Ganzes oder Zusammenhängendes, sondern in einzelne Teile zerlegt zu sehen. Das Bewusstsein passt sich dieser Diskretion an. "Die Wirklichkeit ist ein ungeteiltes Wachstum als Ganzes, fortschreitende Erfindung, kurz, Dauer".

"Der konkrete Raum ist den Dingen wesenhaft. Sie stecken nicht in ihm, sondern er ist im Gegenteil in ihnen." Raum ist also kein Behälter in den Dinge gefüllt werden, sondern die Dinge selbst sind der Raum.

Die Wirklichkeit / Wahrnehmung kennt keine Leere: ein Objekt, welches (in der Vergangenheit) verschwindet, wird durch ein Anderes ersetzt und nicht durch nichts. Aufhebung=Substitution. Es gibt also keine Leere und das Vakuum ist nicht leer, sondern ein Wirken von Kraft und Gegenkraft.

Bergson geht vom Vollen, nicht vom Leeren aus. Damit fällt das Göttliche als Ursache bzw. Schöpfung aus dem Nichts weg. Denn geht man vom Nichts als Ursache der Existenz aus, kann die Frage danach unmöglich beantwortet werden. Nichts und die Leere funktioniert als Platzhalter für das Gesuchte.

Weniger ist also mehr als das Ganze, denn es ist das Ganze plus dessen Verneinung.

Demzufolge kann gar kein absolutes Ganzes existieren. Es muss immer etwas dazukommen können; etwas Neues.

-> Parallel dazu arbeitet Bergson im Text die Unordnung ab: sie ist die Idee der (gesuchten) Ordnung plus die Verneinung davon; also mehr als die Ordnung selbst.

Ein grosser Irrtum sei, "dass das Mögliche weniger ist als das Wirkliche, und dass aus diesem Grunde die Möglichkeit der Dinge ihrer Existenz vorausgeht." Dinge oder Zustände müssten deshalb "vor ihrer Verwirklichung" denkbar sein. Bergson vertritt die gegenteilige Ansicht, wonach in der Möglichkeit jedes Zustandes/Dinges eben etwas mehr ist als in der Verwirklichung, in welcher die Möglichkeit ja sozusagen eliminiert wird. Daraus erschliesst sich seine Behauptung, "dass die Zukunft die Gegenwart beeinflusst, dass die Gegenwart etwas in die Vergangenheit einführt", wenn die Wirklichkeit "ihr Bild hinter sich in eine unbestimmte Vergangenheit" wirft; "sie erscheint so als zu jeder Zeit möglich gewesen, aber erst in diesem Augenblick beginnt sie, es immer gewesen zu sein, und gerade darum sage ich, dass ihre Möglichkeit, die ihrer Wirklichkeit nicht vorausgeht, ihr vorausgegangen sein wird, sobald die Wirklichkeit aufgetaucht ist."

-  
"So vollzieht sich nach rückwärts eine beständige Umbildung der Vergangenheit durch die Gegenwart, der Ursache durch die Wirkung."

-  
"Das Wirkliche schafft das Mögliche, und nicht das Mögliche das Wirkliche."

----  
Exkurs Naturwissenschaft

--  
In der Moderne, basierend auf Galileo Galilei's Fallgesetze streiten sich Hobbes und B(?). Jedoch wollen beide, das Metaphysische in die Materien einbringen, um es zu determinieren. Hobbes entwirft dazu Konzepte zur gesellschaftstheoretischen Repräsentation und B. die empirische Wissenschaft. Dabei treten Zeuge (sofern dieser nicht Subjekt des Versuches ist) und Versuche in den Mittelpunkt des Prozesses.

-> 'Dynamik': Maschinen etc. -> 19. Jhd.: Thermodynamik

-> 20. Jhd. Chaostheorie bricht mit klassischer Dynamik: stattdessen wird Masse und deren Zusammenspiel zentral.

----  
Exkurs Reflexionsstufen nach Günther  
<http://crossingselves.ch/theoriepool/thp12.htm>

--  
1) Subjekt - Wahrnehmung <- Objekt

2) Reflexion = Bewusstsein des eigenen Seins

Selbstreflexion trennt Subjekt (in sich selbst und von Objekt) und begründet eine dichotomische Denkvorstellung der Logik mit den zentralen Punkten:

- Identität (Einheit)
- Widerspruchsfreiheit (eindeutig)
- kein Drittes

So wird durch diese Punkte unerklärbares in die Metaphysik verbannt. Bergson meint deshalb, die Wissenschaft formuliere Pseudoprobleme weil die Fragen falsch (sprich auf den aufgeführten Annahmen gefusst) gestellt werden. "Die Wirklichkeit ist ein ungeteiltes Wachstum als Ganzes, fortschreitende Erfindung, kurz, Dauer"

3) Reflexion über Sein -> Denken: Selbstbewusstsein

Das Nichts als Ursprüngliches wird wiederholend mit Subjekten gefüllt:

Reflexion - Nichts

Etwas1 - Nichts

Etwas2 ...

....

Bleibt alles oder ein Rest in Nichts?

----